

WISSENSCHAFT FÖRDERN – ZUKUNFT GESTALTEN

50 Jahre Anton-Betz-Stiftung
der Rheinischen Post



FESTSCHRIFT

50 Jahre Anton-Betz-Stiftung der Rheinischen Post



Herausgeber:
Anton-Betz-Stiftung der
Rheinischen Post e. V.

WISSENSCHAFT FÖRDERN – ZUKUNFT GESTALTEN

Droste Verlag

INHALT



*Vor dem Auditorium des „Wettstreits der Wissenschaftler*innen“ am 10. Februar 2020 im Haus der Universität Düsseldorf: Dr. Esther Betz (vorne), Vorsitzende der Anton-Betz-Stiftung der Rheinischen Post, mit Dr. Manfred Droste, Friedrich-Wilhelm Hempel, Florian Merz-Betz, Prof. Anja Steinbeck, Hans Peter Bork und Johannes Werle (v. l.).*

» Voller Hochachtung und von ganzem Herzen gratuliere ich der Anton-Betz-Stiftung zum 50-jährigen Bestehen. In diesem halben Jahrhundert hat die Stiftung sehr viel Gutes und Erfolgreiches bewirkt. Last not least auch als Vorbild und Anstifter zum Stiften, der ich aus Überzeugung gefolgt bin. «

**Udo van Meeteren, deutscher Unternehmer und Kunstmäzen/
Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf**

» Zu 50 Jahren erfolgreicher Förderung von Wissenschaft und Forschung gratuliere ich insbesondere der Vorsitzenden, Frau Dr. Esther Betz, die durch besonderes Engagement und Umsicht die Grundlage für den Erfolg der Stiftung gelegt hat. «

Gerd Dieter Reichel, ehem. Geschäftsführer Rheinische Post Mediengruppe

VORWORT

Interview mit Dr. Esther Betz, Vorsitzende der Anton-Betz-Stiftung der Rheinischen Post | 6 |

Die Anton-Betz-Stiftung der Rheinischen Post – Ein Gewinn für Düsseldorf, die rheinisch-bergische Region und die Wissenschaft | 12 |

Interview mit Isabel Pfeiffer-Poensgen, NRW-Ministerin für Kultur und Wissenschaft | 16 |

PORTRÄT

Dr. Anton Betz – Verleger und Förderer aus Überzeugung | 22 |

Dr. Esther Betz – die leise, aber nicht stille Netzwerkerin | 28 |

STIFTUNGSARBEIT | 36 |

UNSER WETTSTREIT DER WISSENSCHAFTLER*INNEN | 42 |

SIEGERVORTRAG

Prof. Simone Paganini: Künstliche Intelligenz – Fluch oder Segen? oder: Früher nannte man KI Gott. | 48 |

VORTRÄGE

Prof. Arndt Borkhardt: Die Algorithmen der Künstlichen Intelligenz werden einmal helfen, Leukämien im Kindesalter zu vermeiden. | 68 |

Prof. Hans-Jürgen Buxbaum: Eine bewusste KI wird sich nicht für die Menschheit interessieren und unseren Planeten verlassen. | 84 |

Prof. Matthias Krauledat: Über Fairness in Künstlicher Intelligenz | 106 |

Prof. Barbara E. Weißenberger: Künstliche Intelligenz: Ein guter Diener, aber ein schlechter Herr! | 126 |

CHRONOLOGIE | 150 |

PERSONAL | 164 |

DER WEG ZU UNS | 174 |

VORWORT



*Dr. Esther Betz,
Vorsitzende der Anton-Betz-Stiftung der Rheinischen Post*

Interview mit Dr. Esther Betz Vorsitzende der Anton-Betz-Stiftung der Rheinischen Post

*geführt von Stipendiatin Ann-Sophie Mahr (22)
studiert im 6. Semester „Medizinische Physik“ an der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf*

| **Was sind die Aufgaben der Vorsitzenden der Anton-Betz-Stiftung?**

Betz: Die Aufgaben sind vielfältig. Nach außen bin ich so etwas wie das Gesicht der Stiftung, die Repräsentantin, eine Ansprechpartnerin. Die eigentliche Stiftungsarbeit wird in den Gremien der Stiftung im Team geleistet, vor allem in den Vorstandssitzungen. Im Mittelpunkt unserer Vorstandssitzungen steht die Bearbeitung der eingereichten Förderanträge. Dabei wird über alles gesprochen, was wichtig und notwendig ist, damit die Stiftung funktioniert und sie jene Aufgaben erfüllen kann, die in der Satzung verankert sind. Es geht bei diesen Überlegungen auch darum, mit der Zeit zu gehen und nach Möglichkeiten Ausschau zu halten, wie wir unsere Arbeit effizienter und effektiver machen können. Der „Wettstreit der Wissenschaftler*innen“ am 10. Februar 2020 anlässlich unseres 50-jährigen Bestehens war ein solches erfolgreiches Projekt.

Die Stiftung fördert im Jahr 20 bis 30 wissenschaftliche Projekte. In unseren Vorstandssitzungen befassen wir uns intensiv damit. Das ist jedes Mal ein Lernprozess, denn die Anträge kommen z. B. aus Bereichen der Medizin, den vielfältigen Fach-

VORWORT

richtungen der Philosophischen Fakultät und den Naturwissenschaften sowie insbesondere aus der rheinisch-bergischen Region.

In der Aufbauphase der heutigen Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf (HHU) waren es die Kliniken, die unsere Hilfe beanspruchten, heute sind vor allem Druckkostenzuschüsse begehrt. Durch unsere kontinuierliche Förderarbeit hat die Stiftung viele Freunde gewonnen. Sie ist z. B. im Netzwerk der HHU, sonstiger wissenschaftlicher Einrichtungen sowie der Düsseldorfer und anderer Kulturinstitute. Ich nehme diese Möglichkeiten der Begegnung und des Kennenlernens im Interesse der Stiftung sehr gerne wahr.

| *Die Stiftung fördert außerdem zurzeit zwei Deutschlandstipendiaten. Fördern Sie noch andere Studierende?*

Betz: Seit 2012 beteiligt sich die Stiftung am Deutschlandstipendium mit zwei Stipendiaten. Sie unterstützt damit die HHU dabei, akademischen Nachwuchs zu gewinnen. Mit meinen zwei persönlichen Stipendiaten sind es insgesamt vier leistungsstarke Nachwuchstalente, die gefördert werden. Die wohl spannendste, heiterste Veranstaltung der HHU ist die Urkundenübergabe durch die Rektorin und die Botschafterin des Deutschlandstipendiums an die Stifter sowie die erste Begegnung zwischen Stiftern und „ihren“ Stipendiaten, die stets mit großer Herzlichkeit und Freude in Empfang genommen werden. Darüber hinaus fördert die Stiftung natürlich auch andere Studierende. Dabei geht es meist um Druckkostenzuschüsse für die Veröffentlichung exzellenter Dissertationen oder um die Erstpublikation junger Wissenschaftler*innen. Dass wir sie für „förderungswürdig“ halten, bedeutet für sie Ansporn und Anerkennung.

| *Seit 35 Jahren sind Sie Vorsitzende der Anton-Betz-Stiftung. Welches Ereignis ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?*

Betz: Wie wird man Ehrensatorin der HHU, war Leos erste Frage als neuer Stipendiat der Stiftung. Um zu antworten, musste ich ausholen: In unserer Satzung heißt es: „Die Förderung der Universität Düsseldorf und ihres Ausbaus zur Volluniversität ist ein besonderes Anliegen der Stiftung“. Von der ersten Stunde an stand die Stiftung gemäß diesem Auftrag dieser Universität in ihrem drei Jahrzehnte dauernden Wachstumsprozess zur Seite. Als Vorsitzende interessierten mich immer auch die Menschen, die hinter den Projekten stehen.

Am 11. Juli 1997 erhielt ich ein Handschreiben des Rektors. Professor Kaiser teilte mir darin mit, dass der Senat in seiner Sitzung einstimmig beschlossen habe, mich zur Ehrensatorin zu benennen. Aus allen Fakultäten habe er freudige und herzliche Zustimmung erfahren, vor allem auch deshalb, „weil Sie nicht nur durch die finanzielle Hilfe Ihrer Stiftung stets in der Universität präsent sind, sondern eben auch leibhaftig am Leben der Universität teilnehmen“. Am 14. November 1997 wurden mir Urkunde und Kette in einer denkwürdigen Feierstunde durch Rektor Kaiser überreicht.



Als Dank für die ABS-Förderung verlieh Rektor Prof. Gert Kaiser der Stiftungsvorsitzenden Dr. Esther Betz – zugleich RP-Herausgeberin – 1997 die Würde einer Ehrensatorin der HHU Düsseldorf.

VORWORT

Elf Jahre später hat sich die Philosophische Fakultät für die zahlreich gewährten Druckkostenzuschüsse mit der Benennung eines Hörsaals mit meinem Namen bedankt. Beide Ereignisse waren zugleich Sternstunden unserer Stiftung. Wie könnte ich das jemals vergessen?

| *Wären Sie rückblickend lieber selbst eine Wissenschaftlerin statt einer Journalistin geworden und, wenn ja, was hätten Sie gerne gemacht?*

Betz: Ich habe großen Respekt vor Wissenschaft und Forschung, und gerne unterstützt die Stiftung Menschen, die sich ganz dieser Aufgabe widmen. Ich habe in den Jahrzehnten meiner Tätigkeit als Herausgeberin der Rheinischen Post, die mein Vater als Hauptlizenzträger gegründet und viele Jahre als Verleger geführt hat, sowie als Gesellschafterin und stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats in den Gremien dieses Unternehmens viel bewegen können und habe zudem seit 1985 mit Begeisterung die Anton-Betz-Stiftung geführt. Da war kein Platz frei für Wunschträume ...

| *Was haben Ihnen persönlich die Wissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten bedeutet?*

Betz: Ohne Verständnis und die Wertschätzung für Wissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten hätte ich nicht die Vorsitzende einer Stiftung sein können, die Wissenschaft und Forschung ideell und materiell fördert. Für die geistige Durchdringung unserer immer komplexer und komplizierter werdenden Welt sind Wissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten unerlässliche Voraussetzungen.

»Forschung und Wissenschaft sind fest verankert in der Bürgergesellschaft der Landeshauptstadt Düsseldorf. Dass es so ist, verdanken die Forscherinnen und Forscher auch der Anton-Betz-Stiftung der Rheinischen Post mit ihren zahlreichen Förderungen in den vergangenen fünf Jahrzehnten. Zum Wohle unserer Stadt wünsche ich mir als neuer Düsseldorfer Oberbürgermeister, dass dies auch in den kommenden fünf Jahrzehnten so sein wird. Darum alles Gute für das verantwortliche Wirken der Stiftung in Gegenwart und Zukunft. «

Dr. Stephan Keller, Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf

| *Verraten Sie uns Ihr Geheimnis, wie Sie es schaffen, sich in Ihrem bewundernswerten Alter noch so für die Anton-Betz-Stiftung zu engagieren?*

Betz: Als ich vor 35 Jahren – 1985 – als Nachfolgerin meines Vaters Anton Betz zur Vorsitzenden der Stiftung gewählt wurde, war mir bewusst, dass ich damit eine Lebensaufgabe übernommen habe. Und wenn man vom Wert und der Sinnhaftigkeit eines Auftrags überzeugt ist, bringt man sich auch ganz dafür ein. Ich arbeite gerne und habe immer versucht, das Beste aus der Gegebenheit zu machen. Das verstehe ich auch als Zeichen der Dankbarkeit für ein langes, selbstbestimmtes Leben.

| *Gibt es noch einen Tipp, den Sie uns als Stipendiaten auf unseren Lebensweg mitgeben können?*

Betz: Bleibt hungrig nach immer besseren Antworten – in fachlichen, aber auch allgemeinen Fragen des Lebens. Geht als welt-offene, tolerante und bescheiden-dankbare Menschen durch das globalisierte, chancenreiche Leben und vergesst dabei nie das Allgemeinwohl!